



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Demokratie
leben!

Prävention und Deradikalisierung

in Strafvollzug und Bewährungshilfe





Inhalt

Wie stärken wir unsere Demokratie und füllen sie mit Leben?	2
Was passiert präventiv in Strafvollzug und Bewährungshilfe?	6
Prävention und Deradikalisierung in Strafvollzug und Bewährungshilfe	14
Arbeit der Modellprojekte im Strafvollzug	16
Arbeit der Modellprojekte in der Bewährungshilfe	26
Übersicht der Modellprojekte	30
Impressum	48

1. Wie stärken wir unsere Demokratie und füllen sie mit Leben?



Keine
mit
mehr
Heike
AG
für
Vielfalt

Keine
mit
mehr
Heike
AG
für
Vielfalt

Über
DEMOKRATIE
ZU
REDEN
FUNKTIONIERT
NICHT
OHNE
SIE
ZU
LEBEN!

Über
DEMOKRATIE
ZU
REDEN
FUNKTIONIERT
NICHT
OHNE
SIE
ZU
LEBEN!

Über
DEMOKRATIE
ZU
REDEN
FUNKTIONIERT
NICHT
OHNE
SIE
ZU
LEBEN!

Wir
wollen
keine
Toleranz
Gleichberechtigung
Gerechtigkeit
FRIEDEN



Gemeinsam für eine *starke* Demokratie

Deutschland ist ein weltoffenes Land, das einer vielfältigen Gesellschaft allen Gestaltungsspielraum bietet. Für ein friedliches Miteinander sind jedoch Akzeptanz und gegenseitiger Respekt elementar und daher gesetzlich verankert.

Die Anschläge von Halle und Hanau sowie die Ermordung des Kasseler Regierungspräsidenten Walter Lübcke haben auf furchtbare Weise gezeigt, wie Rechtsextremismus, Rassismus und Gewalt unsere freiheitliche Demokratie und das friedliche Zusammenleben bedrohen können. Solchen und anderen menschenfeindlichen Entwicklungen will das Bundesprogramm „Demokratie leben!“ aktiv entgegenwirken.

Ziel ist es, den gesellschaftlichen Zusammenhalt nachhaltig zu verbessern. Um eine Demokratie zu sichern und zu stärken, müssen wir sie gestalten: im ständigen Dialog, mit innovativen Ideen und präventiven Maßnahmen. Vieles davon findet hierzulande bereits statt.

Tagtäglich engagieren sich Menschen für den sozialen Frieden und gegen Menschenfeindlichkeit, Ausgrenzung und Hass und füllen so unsere demokratischen Werte immer wieder neu mit Leben. Um diese Menschen zu unterstützen, gibt es das Programm „Demokratie leben!“.

So fördert das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend zivilgesellschaftliches Engagement für ein friedliches und achtungsvolles Miteinander. Das im Jahr 2015 entstandene Bundesprogramm „Demokratie leben!“ hat sich in der Praxis bewährt und ist im Januar 2020 in die zweite Förderperiode gegangen. Das Programm ermöglicht deutschlandweit Projekte, in denen innovative Strategien und neue Ideen in den Bereichen Demokratieförderung, Extremismusprävention und Vielfaltgestaltung entwickelt, erprobt und eingesetzt werden.

Was sind die konkreten Ziele?

Demokratie fördern:

Das Programm stärkt das Bewusstsein für demokratische Rechte und fördert die demokratische Bildung und den Zusammenhalt. In den geförderten Projekten geht es um Gleichwertigkeit, Rechtsstaatlichkeit, Schutz der Menschenrechte sowie gesellschaftliche Teilhabe an politischen Prozessen. Gerade Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene werden so befähigt, ihre Teilhabe- und Mitbestimmungsrechte besser wahrzunehmen.

Vielfalt gestalten:

„Demokratie leben!“ möchte allen Menschen ein diskriminierungsfreies Leben ermöglichen und fördert daher Projekte, in denen die Anerkennung und Wertschätzung von Vielfalt eingeübt werden. Ziel ist es, dass unsere Gesellschaft Vielfalt als Chance begreift und die damit verbundenen Widersprüche und Konflikte konstruktiv bearbeitet.

Extremismus vorbeugen:

Das Programm will die Entstehung demokratie- und menschenfeindlicher Haltungen sowie extremistischer Einstellungen verhindern und Radikalisierungsprozesse frühzeitig unterbrechen. Das umfasst neben rechtem auch islamistischen und linken Extremismus.

So setzt sich das Bundesprogramm zusammen:



2. Was passiert präventiv
in Strafvollzug und
Bewährungshilfe?





Und plötzlich ist alles anders

Warum Deradikalisierung im Strafvollzug und in der Bewährungshilfe wichtig ist

Neues Umfeld, neue Strukturen, neue Regeln – und dazu abgeschnitten von Familie und Freundeskreis: Mit Beginn der Haft ändert sich das Leben von straffälligen Jugendlichen und jungen Erwachsenen maßgeblich. Viele erleben in dieser Phase Beziehungsabbrüche, fehlende Perspektiven, Diskriminierung und finanzielle Nöte. Gerade jetzt suchen sie Halt und Unterstützung – vor allem bei Menschen, die ihre Probleme verstehen, ihnen einen Weg weisen und helfen, sich in diesem neuen Leben zurechtzufinden. Eine kritische Phase – schließlich laufen sie Gefahr, sich während der Aufenthaltsdauer im Gefängnis für Einstellungen und Ideologien gewinnen zu lassen, die demokratische Werte und damit das Grundgesetz explizit ablehnen. Demokratische Grundsätze rücken in weite Ferne – persönliche und strukturelle Krisen entstehen. Diese und weitere Faktoren sind häufig ein Grund, warum Jugendliche und junge Erwachsene in Haft radikale Haltun-

gen annehmen oder noch weiter entwickeln. Auch in der Bewährungshilfe sind junge Menschen besonders anfällig dafür, in radikale Denkmuster zu verfallen. Zurück auf freiem Fuß versuchen sie sich zu orientieren, Freundinnen und Freunde zu finden und ihr Leben neu zu ordnen. Häufig sind sie in dieser Zeit empfänglich für Erzählungen radikaler Gruppen.

Jungen Menschen Vertrauen schenken

Gerade in dieser Phase ist es wichtig, die jungen Menschen zu unterstützen, sich von radikalem Gedankengut zu distanzieren oder eine Deradikalisierung zu beginnen. Und das am besten so früh wie möglich. Deshalb sollten junge Menschen vor Ort möglichst schnell und einfach Zugang zu geeigneten Präventions- und Deradikalisierungsangeboten erhalten. So können sie während der Haftdauer enger betreut und gleichzeitig auf ein Leben in Freiheit vorbereitet werden. Dieses Betreuungsver-

hältnis kann, falls erforderlich, auch nach der Haftentlassung fortgesetzt werden.

Prävention und Deradikalisierung in Strafvollzug und Bewährungshilfe

Das Bundesprogramm „Demokratie leben!“ wird vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend verantwortet. Es entwickelt sich als lernendes Programm immer wieder weiter. Eine Reihe von bewährten Ansätzen besteht fort, gleichzeitig führten die gesellschaftlichen Herausforderungen zu steten Erweiterungen. Dazu gehörte im Jahr 2017 die Erweiterung um den Programmbereich „Prävention und Deradikalisierung in Strafvollzug und Bewährungshilfe“ (aktuell ein Themenfeld im Bundesprogramm). Gemeinsam mit dem Bundesministerium der Justiz und den Justizministerien der Länder wurde dieser neue Programmbereich entwickelt. In jedem Bundesland leisten externe

zivilgesellschaftliche Träger Präventions- und Deradikalisierungsarbeit im Strafvollzug und in der Bewährungshilfe. In den jeweiligen Ländern arbeiten verschiedene Träger beziehungsweise Trägerverbände – mit dem Anspruch, die jeweiligen landesspezifischen Bedürfnisse zu berücksichtigen. Da Justizvollzug in Deutschland Ländersache ist, arbeiten die Modellprojekte eng mit den existierenden Angeboten in den jeweiligen Ländern zusammen. Daher werden die Projekte in enger Abstimmung mit den jeweiligen Landesjustizministerien umgesetzt und darüber hinaus überwiegend von diesen kofinanziert. Dazu kommen zahlreiche weitere Akteurinnen und Akteure, wie zum Beispiel Mitarbeitende von Justizbehörden, Haftanstalten und der Bewährungshilfe. Das gemeinsame Ziel: von gegenseitigen Erfahrungen profitieren. Gemeinsam wollen alle Beteiligten Radikalisierung präventiv angehen und Deradikalisierung in Strafvollzug und Bewährungshilfe aktiv fördern.

AG Strafvollzug und Bewährungshilfe

Die Fachkräfte der zivilgesellschaftlichen Träger arbeiten in ihren Projekten und tauschen sich regelmäßig aus. Dieser Austausch erfolgt unter anderem in der AG Strafvollzug und Bewährungshilfe. Ein weiteres Ziel der AG ist es, gemeinsame Qualitätskriterien und Standards zu entwickeln.

Warum erfolgt dies mit externen Pädagoginnen und Pädagogen?

Die Umsetzung der Modellprojekte erfolgt durch externe zivilgesellschaftliche Akteurinnen und Akteure. Das hat den Vorteil, dass sie von den Inhaftierten sowie den jungen Menschen in der Bewährungshilfe nicht als Teil der staatlichen Behörden wahrgenommen werden. Dadurch kann es für Projektmitarbeitende einfacher sein, das Vertrauen der jungen Menschen in Haft oder Bewährungshilfe zu gewinnen und mit ihnen zu kooperieren. Zivilgesellschaftliche Träger können als vollzugsfremde Akteure neue Impulse setzen und die Arbeit der Regelstrukturen ergänzen. Ihre pädagogischen Angebote werden als attraktive Abwechslung vom (monotonen) Haftalltag empfunden. Darüber hinaus können die Pädagoginnen und Pädagogen ihre fachliche Expertise zu (De-)Radikalisierungsprozessen mit der jahrelangen Erfahrung der Fachkräfte im Umgang mit Gefangenen beziehungsweise Probanden der Bewährungshilfe zusammenbringen.

Wie arbeiten die Projekte vor Ort?

Die Projekte vor Ort haben den Auftrag, neue pädagogische Strategien der Prävention und Deradikalisierung zu entwickeln und zu erproben, bezogen auf die Phänomenbereiche Rechtsextremismus und linker Extremismus sowie islamistischer Extremismus. Schwerpunkte sind dabei die pädagogische Arbeit mit Inhaftierten und Probanden sowie Fortbildungen der Fachkräfte. Die Projekte richten sich mit einem phänomenübergreifenden Präventionsansatz gegen jegliche menschenfeindliche Ideologie.

Zielgruppen

Die Umsetzung dieser Ziele erfordert von den Modellprojekten, dass sie auf unterschiedlichste Zielgruppen und Problemkonstellationen eingehen. Außerdem müssen sie auf die Situation vor Ort abgestimmte Angebote entwerfen, die gleichzeitig die Bedarfe der Haftanstalten berücksichtigen. Zu den Zielgruppen gehören radikalisierte Inhaftierte und solche, die gefährdet sind, in Haft erstmals mit demokratie-

feindlichen Ideologien in Kontakt zu kommen, sowie entsprechende Klientinnen und Klienten der Bewährungshilfe. Eine weitere Zielgruppe sind Fachkräfte in Strafvollzug und Bewährungshilfe, die durch Schulungen befähigt werden sollen, Radikalisierung frühzeitig zu erkennen und darauf zu reagieren.

Angebote und Maßnahmen der Projekte

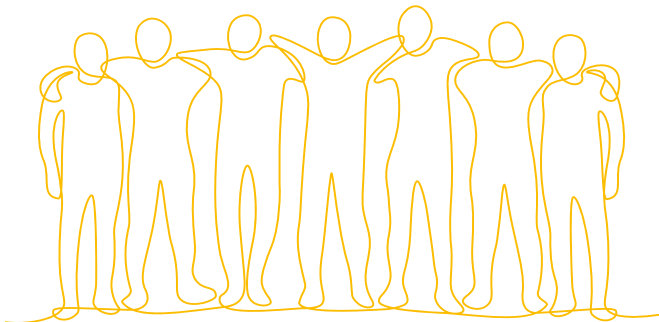
Die angebotenen Beratungen finden in verschiedenen Formaten statt, die durch unterschiedliche (sozial-)pädagogische und auch künstlerische Ansätze eine hohe Vielfalt aufweisen. Ein Großteil der Projekte arbeitet zweigleisig: Die Projekte arbeiten einerseits mit Inhaftierten beziehungsweise Probanden der Bewährungshilfe und andererseits

Extremismusprävention

Prävention von:

- *Rechtsextremismus (REX)*
- *Islamistischem Extremismus (ISLEX)*
- *Linkem Extremismus (LEX)*

mit Bediensteten von Justizvollzugsanstalten sowie der Bewährungshilfe. Für Inhaftierte und Probanden der Bewährungshilfe werden Gruppenmaßnahmen, aber auch Einzelmaßnahmen angeboten. Für Bedienstete in Strafvollzug und Bewährungshilfe finden Fortbildungsveranstaltungen statt. Hier wird vorrangig versucht, die jahrelange Erfahrung der Fachkräfte mit der fachlichen Expertise der Modellprojekte zu (De-)Radikalisierungsprozessen zusammenzubringen.



Was passiert präventiv in Strafvollzug und Bewährungshilfe?

Die folgende Tabelle gibt eine Übersicht über die Projektmaßnahmen:

Arbeit mit Inhaftierten beziehungsweise Klientinnen und Klienten der Bewährungshilfe		Arbeit mit Fachkräften
Einzelberatung	Gruppenangebote	<ul style="list-style-type: none"> • Fortbildungsmaßnahmen zum Umgang mit Extremisten • Grundlagen- und Intensivfortbildungen zu Radikalisierungsprozessen • Schulungen für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren • Fachberatungen
<ul style="list-style-type: none"> • Einzelcoaching mit Radikalisierten • Ausstiegs- und Distanzierungsbegleitung • Übergangsmanagement und Stabilisierungscoaching nach Haftentlassung 	<ul style="list-style-type: none"> • Workshops der politischen oder religiösen Bildung • Gruppentrainings, die biografisch arbeiten oder soziale Fertigkeiten trainieren • offene Gesprächsgruppen (Foren der Diskussion und Auseinandersetzung über frei wählbare Themen) 	

Wichtiges zum Inhalt der Broschüre

Diese Broschüre stellt die Arbeit der Projekte im Bundesprogramm „Demokratie leben!“ im Themenfeld Prävention und Deradikalisierung in Strafvollzug und Bewährungshilfe vor.

Sie legt den Fokus dabei auf die Hauptzielgruppe der Jugendlichen und jungen Erwachsenen und auf die Fachkräfte – sowohl im Strafvollzug

als auch in der Bewährungshilfe. Zunächst gewährt die Broschüre anhand von **exemplarisch ausgewählten Einzelbeispielen** einen Einblick in die Arbeit der Modellprojekte im Strafvollzug und dann in der Bewährungshilfe. Im Anschluss ist ein Kurzüberblick über alle geförderten Modellprojekte im Themenfeld in den einzelnen Bundesländern zu finden.

Wissenschaftliche Begleitung

Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des Deutschen Jugendinstituts (DJI) begleiten die Modellprojekte von „Demokratie leben!“ seit dem Jahr 2017. Jährlich informiert das DJI-Team die (Fach-)Öffentlichkeit in Berichten über Entwicklungen im Themenfeld. Die Berichte zeigen, wie die Modellprojekte mit jungen Strafgefangenen arbeiten und mit welchen Herausforderungen sie dabei konfrontiert sind – beispielsweise wie dazu angeregt werden kann, die begangene Straftat aufzuarbeiten oder die eigene extremistische Weltsicht zu überdenken. Auch tragen die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler dazu bei, die Projekte weiterzuentwickeln – indem sie die Untersuchungsergebnisse den Mitarbeitenden der Modellprojekte in jährlichen Workshops vorstellen und mit ihnen diskutieren.

*Die Berichte sind auf der Internetseite von „Demokratie leben!“ abrufbar
<https://www.demokratie-leben.de/das-programm/programmevaluation>*

3. Prävention und Deradikalisierung in Strafvollzug und Bewährungshilfe





Die Modellprojekte arbeiten sowohl im Strafvollzug als auch in der Bewährungshilfe. Nachfolgend wird nur eine Auswahl einzelner Maßnahmen der Projekte vorgestellt.

3.1 Arbeit der Modellprojekte im Strafvollzug

JUST X Berlin – Prävention und Deradikalisierung im Berliner Justizvollzug

Violence Prevention Network gGmbH, NEXUS – Psychologisches therapeutisches Netzwerk „Justiz und Extremismus“ und Denkzeit-Gesellschaft e. V.

Aufklärend schützen

Was steckt hinter den großen Begriffen Demokratie, Gewaltfreiheit und Menschenrechte? Und was sind die wichtigsten Grundlagen beim Thema Politik? Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Berliner Modellprojekts *JUST X Berlin* haben es sich zur Aufgabe gemacht, aufzuklären – und junge Menschen im Strafvollzug vor einem Abrutschen in religiös begründeten Extremismus sowie Rechtsextremismus zu schützen.

Die Maßnahmen: Durch die Kombination differenzierter Methoden aus dem Trägerverbund steht ein um-

fassendes, phänomenübergreifendes Maßnahmensystem der Prävention, Intervention und Deradikalisierung zur Verfügung. Dabei kann die Überführung in psychotherapeutische Ansätze der Aufarbeitung von (De-)Radikalisierungsprozessen ein wichtiger Baustein sein. Die Maßnahmen decken alle Phasen von (De-)Radikalisierungs- und Distanzierungsprozessen ab und erstrecken sich von der Diagnostik über Interventionsmaßnahmen bis hin zur Reintegration und gegebenenfalls Ausstiegsbegleitung der betroffenen Straftäterinnen und Straftäter.

Beratung und Begleitung, Anti-Gewalt- und Kompetenztrainings (AKT®), psychotherapeutische Fallberatung: Für junge Strafgefangene gibt es verschiedene Angebote – je nachdem, welcher Bedarf im Vordergrund steht.

Psychologisch-therapeutischer Ansatz

Ein besonderes Merkmal von **JUST X Berlin** ist das Angebot der Vermittlung von psychotherapeutischer Fallbegleitung.

„Im Vorfeld sind die Jugendlichen und jungen Erwachsenen dem Programm eher vorsichtig gegenüber eingestellt“, sagt Feride Aktaş, Projektleiterin von **JUST X Berlin**.

„Nach Beginn der Maßnahmen und dem Kennenlernen der Trainerinnen und Trainer wachsen aber sehr schnell das Vertrauen und die Erkenntnis, sich persönlich weiterentwickeln zu können.“

Dies ist eine wichtige Grundlage für den Erfolg dieses Projekts. Die Erfahrung zeigt: Die jungen Menschen nehmen die Maßnahmen gut an.



re:vision – Präventionsprojekt für die Justiz NRW

IFAK e. V. Bochum

Hinter der Schattenwand

Licht und Schatten: Diese beiden Elemente spielen im Projekt *re:vision* in Nordrhein-Westfalen eine zentrale Rolle. Denn am Ende des Projekts drehen die jungen Inhaftierten einen Film und begeben sich dazu hinter eine Schattenwand. So können sie ihrer Kreativität freien Lauf lassen – und bleiben gleichzeitig für das Publikum anonym.

Haftanstalt als Lebensmittelpunkt

Die Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeiter von *re:vision* zielen mit ihrer Arbeit vor allem auf Jugendliche und junge Menschen bis 30 Jahre. Dabei fokussiert sich das Programm im Kern auf zwei Ansätze: Zum einen geht es bei *re:vision* darum, dass eine gestärkte Persönlichkeit und ein demokratisches Bewusstsein weniger empfänglich für extremistische Ideologien sind.

Dabei spielt es keine Rolle, ob es sich um linken, rechten oder religiös begründeten Extremismus handelt. Zum anderen steht die Haftanstalt im Fokus. Sie ist der Lebensmittelpunkt der jungen Menschen. Eine vertrauensvolle Beziehung zu den Justizvollzugsbeamtinnen und -beamten ist besonders wichtig. Schließlich sind sie in dieser Zeit die Bezugspersonen für die jungen Menschen und die Repräsentanten der Außenwelt. Um dieses Vertrauen herzustellen, kooperiert das Projektteam eng mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Justiz in Nordrhein-Westfalen.

Einen geschützten Raum bieten

Bei der Arbeit mit den Jugendlichen geht es weniger darum, reines Wissen über extremistische Ideologien zu vermitteln. Vielmehr soll ihnen *re:vision* einen geschützten Raum zum Austausch bieten. Dazu setzt



das Team die „Soziale Gruppenarbeit“ als zentrale Methode ein.

In Teams mit maximal 15 Personen beschäftigen sich die Projektteilnehmenden drei Monate lang mit ganz unterschiedlichen Fragen:

Was ist Identität?
Welche Vorurteile habe ich?
Werde ich diskriminiert oder diskriminiere ich?
Wie gerecht ist die Welt?

Gemeinschaftlich versuchen sie, Antworten zu finden. Zum Einsatz kommen dabei unterschiedliche kreative Ausdrucksformen, die alle später im Abschlussfilm aufgehen: Songtexte, Prosa, Briefe oder eben Schauspielenszenen. Neben dem Gruppenangebot erhalten die Jugendlichen zudem die Chance, in Einzelgesprächen mit den Trainerinnen und Trainern über ihre Anliegen zu sprechen.

Schulungsangebote und Coachings gibt es nicht nur für Jugendliche, sondern auch für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter: „Das von uns entwickelte Train-The-Trainer-Konzept für Soziale Gruppenarbeit soll Justizbedienstete in den Anstalten fortbilden, eigenständig Gruppenangebote in den Gefängnissen

umzusetzen – auch während der Pandemie“, sagt Jasmin Giama-Gerdes, Projektleiterin von **re:vision**.

140 Seiten Licht und Schatten

Begleitend zur Gruppenarbeit haben die Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeiter mittlerweile gemeinsam mit einer Comiczeichnerin ein Buch für junge inhaftierte Menschen entwickelt. Es dient als Übungshandbuch für die Soziale Gruppenarbeit. Egal ob tiefergehende Fragen, Beispiele und Songtexte als Vorbereitung für die abschließende filmische Präsentation: Das Buch liefert auf 140 Seiten Ideen, Illustrationen und kreative Anstöße für die gemeinsame Arbeit.

Kreativität und Kommunikation spielen für das **re:vision**-Team eine zentrale Rolle. Der Abschlussfilm der Jugendlichen wird am Ende in der Haftanstalt vorgeführt und besprochen – damit sich alle über das wichtige Thema austauschen und von den erarbeiteten Inhalten profitieren.

Wertraum – Demokratiebildung und Extremismusprävention in rheinland-pfälzischen Haftanstalten

Werkzeug e. V.

Demokratie aktiv bilden

Bezugspersonen, enge Vertraute oder Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter: Die Aufgaben der in Haftanstalten Tätigen sind vielseitig und können schnell herausfordernd und emotional belastend werden. „Neben den Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Haft benötigen auch die Fachkräfte, die mit Inhaftierten arbeiten, bestimmte Werkzeuge, um die Werte einer freiheitlichen, pluralistischen Gesellschaft miteinander aushandeln zu können“, ist sich Projektleiter Johann Esau sicher. Genau daran setzt **Wertraum** an – ein Projekt des Vereins **Werkzeug e. V.** in Zusammenarbeit mit dem rheinland-pfälzischen Justizministerium.

Demokratiebildung im Strafvollzug

Mit dem Projekt **Wertraum** hat **Werkzeug e. V.** sich das Ziel gesetzt,

politischen und religiös begründeten Extremismus in Haftanstalten zu minimieren und die Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu erreichen.

Die fünf Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Projekts haben Hintergründe aus den Bereichen Soziale Arbeit, Sozial- und Erziehungswissenschaften, Kriminologie, Politikwissenschaft, Judaistik und Islamwissenschaft. Auf Grundlage ihres Wissens haben sie fünf Bausteine erarbeitet, bestehend aus verschiedenen Gruppenangeboten, Gesprächskreisen und Planspielen für die jungen Menschen in Haft. Auch Fortbildungen und Systemberatungen für Beschäftigte vor Ort stehen auf dem Plan. Das Projekt liefert Antworten auf Fragen wie:

- Was genau verbirgt sich hinter den Begriffen Islam, Islamfeindlichkeit und Islamismus?
- Wie funktioniert antirassistische und diversitätsorientierte Bildungsarbeit?
- Und was sind Ideologien der Ungleichwertigkeit?

Innovative Fortbildungsmaßnahmen

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter profitieren von innovativen Fortbildungsmaßnahmen über das Projekt – in Form von zum Beispiel Filmanalysen oder Coachings.

Das Ergebnis:

- › *Abwechslung*
- › *Authentizität*
- › *Perspektiverweiterung*
- › *Kommunikationsoptimierung*
- › *Möglichkeit der Selbstreflexion im Umgang mit den Inhaftierten*
- › *Optimierung der Kooperation mit den jungen Menschen, zum Beispiel in Gruppenarbeiten*
- › *Informationsgewinnung durch Kurzfilme – unterstützend zu Vorträgen und Gruppenarbeiten*

Eine Diskussion trägt politische Früchte

„In einem Workshop zum Thema ‚Identität‘ mit jungen Frauen im Gefängnis kam es bei einer Übung zu einer ungeplanten politischen Diskussion. Hauptthema war eigentlich die eigene Zukunft, doch schnell lenkten die jungen Frauen selbst den Austausch in Richtung Geflüchtete, Abschiebung und allgemeine Rechte und Pflichten in Deutschland. Die Teilnehmerinnen waren so interessiert, dass wir uns länger als geplant der Diskussion widmeten“, berichtet Marie Baumgarten, pädagogische Mitarbeiterin im Projekt. „Alle Teilnehmerinnen waren letztendlich der Meinung, dass solche Diskussionen viel häufiger geführt werden sollten und hierfür leider viel zu wenige Möglichkeiten im Gefängnisalltag bestehen.“

„Mit dem Projekt möchten wir einen Raum für Diskussionen und Austausch zu persönlichen und gesellschaftlichen Werten schaffen. Daher der Name ‚Wertraum‘. Im Gesprächskreis wird immer wieder deutlich, dass akute gesellschaftliche Krisen wie Terroranschläge, die Flutkatastrophe oder die Corona-Pandemie die Gefangenen sehr beschäftigten.“

Jennifer Kreckel, pädagogische Mitarbeiterin

EXchange Brandenburg – Mobile Maßnahmen zur Prävention und Deradikalisierung in Strafvollzug und Bewährungshilfe

**Violence Prevention Network
gGmbH und cultures interactive e. V.**

Die Werkstatt für persönliche Geschichten

Radikalisierung sowie extremistische Positionen sind eng mit den Lebensgeschichten, den darin enthaltenen Brüchen sowie den Erfahrungswelten der jungen Menschen im Strafvollzug verknüpft. Doch woher stammen die radikalisierten Überzeugungen? Und wo haben die jungen Menschen Ablehnung und Diskriminierung erlebt?

Die Biografie-Werkstätten des Modellprojekts **EXchange Brandenburg** wollen genau diese Fragen beantworten. Um den Jugendlichen dabei zu helfen, ihre persönliche Geschichte zu reflektieren, müssen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Strafvollzug entsprechend geschult sein. Zu diesem Zweck erhalten sie von den Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeitern geschichtliche und sozialpolitische

Hintergründe, damit sie die jungen Menschen besser dabei unterstützen können, ihre eigenen Erfahrungen und Erlebnisse einzuordnen.

Prävention, Intervention und Fortbildungen für Fachkräfte

Die Biografie-Werkstätten sind nur eine von vielen Maßnahmen innerhalb des brandenburgischen Modellprojekts. Das Ziel ist stets dasselbe: bedarfsorientiert und zeitnah auf Fälle der Radikalisierungsgefährdung beziehungsweise der Radikalisierung zu reagieren.

Praxisnah, zielorientiert, menschlich

Die Fortbildungen dienen der Klärung der eigenen Berufsrolle und der Stärkung der Verhaltenssicherheit im Umgang mit ideologisierten Menschen: Wie können die im Strafvollzug Tätigen Radikalisierung erkennen?

Und wie werden Gruppen- und Einzeltrainings mit ideologisierten jungen Menschen in Haft ein Erfolg? Dazu haben die Modellprojektmitarbeiterinnen und -mitarbeiter verschiedene Fortbildungsangebote für Fachkräfte in Justizvollzug und Bewährungshilfe zusammengestellt.

Fortbildungsthemen:

- Aktuelle Ausprägungen des Rechtsextremismus
- Umgang mit radikalisierten jungen Menschen
- Radikalisierungsverläufe der Straftäterinnen und Straftäter
- Verschwörungsideologien, Reichsbürgerinnen und Reichsbürger und sogenannte „Hygienedemos“
- Umgang mit religiös begründetem Extremismus
- Erlernen der Übernahme von Verantwortung

Die Maßnahmen im Überblick:

- › *Aufnahme und Aufrechterhaltung eines Dialogs*
- › *Biografisches Verstehen der eigenen Gewalt-, Militanz- und Extremismuskarriere*
- › *Phänomenübergreifende Interventionen und Deradikalisierung sowie die Ausstiegsarbeit der jungen Menschen im Gruppen- oder Einzelsetting (Anti-Gewalt- und Kompetenztrainings (AKT®))*
- › *Distanzierung von menschen- und demokratiefeindlichen Denk- und Ausdrucksweisen*
- › *Erkennen der eigenen Ressourcen und Arbeit an einem Zukunftsplan*
- › *Erlernen der Übernahme von Verantwortung*
- › *Fortbildungen und Workshops speziell für Fachkräfte und andere Beteiligte im Strafvollzug und in der Bewährungshilfe*

„Im Beratungsprozess unterstützen wir unsere Klientinnen und Klienten, Verantwortung für ihr Denken und Handeln zu übernehmen und ihre konstruktiven Ressourcen zu entdecken und zu nutzen. In den Fortbildungen geht es vor allem darum, Extremismen zu erkennen und unter Reflexion der eigenen Rolle und Haltung professionell darauf zu reagieren.“

Peter Anhalt, Projektleiter

Legato Bremen

**Ambulante Maßnahmen
Altona e. V.**

„Out of the box“-Denken kommt hier gut an

Seit der ersten Stunde im Jahr 2017 ist André Taubert als wissenschaftlicher Mitarbeiter Teil des Projektteams und entwickelt stetig neue Konzepte und Maßnahmen für die jungen Inhaftierten sowie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. In einem Kurzinterview erzählt er über seine Erlebnisse, Erfolge und Herausforderungen.

Wie arbeitet Legato Bremen mit der Justizvollzugsanstalt (JVA) Bremen zusammen?

Die Anstalt ermöglicht uns, mehrmals in der Woche persönlich und so oft wie nötig nach Bedarf in der Haftanstalt zu sein. Dieser Umstand gibt unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern das Gefühl, ein wenig dazuzugehören. Die Arbeit wird ernst genommen, und sie kommen vor Ort über vieles entsprechend einfacher ins Gespräch.

Wie genau läuft die Präventionsarbeit?

Sehr beliebt bei den Inhaftierten selbst ist das Angebot der politischen Bildung. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bringen dazu einen thematischen Input als Stoff zur Diskussion mit und leiten dann ein Gespräch mit einer Runde von Interessierten. Das Verständnis läuft oft mit Händen und Füßen, die Sprachbarrieren sind groß. Aber es klappt fast immer erstaunlich gut.

Was ist der Vorteil dieser Gesprächsrunden?

Wir bekommen direkt mit, welche politischen und nichtpolitischen Themen die Menschen auf den jeweiligen Stationen bewegen. Jemand, der empfänglich für oder interessiert an extremistischen Ideologien ist, der will das im Allgemeinen auch mitteilen. In diesen Gesprächsrunden kommt das schnell zur Sprache. Nach den Gesprächsrunden entstehen oft wichtige Einzelgespräche und bestenfalls Kommunikationszugänge zu Menschen, die das ansonsten vorher verweigert hätten.

Wie unterstützt das Projekt Mitarbeitende der JVA?

Wir haben gleich zu Beginn mit Bedarfsanalysen begonnen und führen diese stetig weiter durch. Dabei adressieren wir die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der JVA, die Anstaltsleitung, die zuständige Behörde und die Inhaftierten selbst. Wir bieten dann zum Beispiel Schulungen und Fortbildungen an. Veranstaltungsort ist die JVA selbst, was sehr wichtig ist, um dies niedrigschwellig anbieten zu können. Zurzeit ist in der Fortbildung neben dem Schwerpunktthema Rechtsextremismus auch das frühe Erkennen von Vulnerabilität bei den jungen Menschen im Fokus.

Wie kommen diese Angebote an?

Offenbar ganz gut. In Bremen konnten wir auch durch die Unterstützung der Anstaltsleitung bereits 100 Prozent der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zur Prävention vom islamistischen Extremismus fortbilden. Was zusätzlich positiven und nachhaltigen Einfluss erwirkt, ist der Einsatz unseres Systemberaters vor Ort. Er betreibt regelmäßig Fachberatung und Netzwerkarbeit zwischen den Abteilungen in der JVA. Außerdem bespricht er Inhalte im „Tür-und-Angel-Gespräch“ – und

bekommt so ganz nebenbei mit, was die Menschen bewegt, was also der „politische Klönschnack“ auf den Stationen ist.

Was motiviert Sie persönlich bei diesem Projekt?

Speziell in Bremen treibt es mich an, dass wir mit einer JVA zu tun haben, in der die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sehr offen sind für neue Ansätze zur Radikalisierungsprävention innerhalb der Haftanstalt. Deshalb konnten wir neue innovative Maßnahmen einleiten, die sonst meines Wissens nirgendwo anders so in Haftanstalten stattfinden. „Out of the box“-Denken kommt hier gut an. Das motiviert!

3.2 Arbeit der Modellprojekte in der Bewährungshilfe

KOgEX Hessen 2.0 – Kompetenz gegen Extremismus in Justizvollzug und Bewährungshilfe

Violence Prevention Network gGmbH, seed c/o St. Elisabeth Verein und Förderverein JVA Holzstraße e. V.*

Kompetenz gegen Extremismus

KOgEX Hessen 2.0 richtet sich mit seiner Kombination unterschiedlicher methodischer Ansätze sowohl an Inhaftierte als auch an Bedienstete der JVA sowie an Fachkräfte der Bewährungshilfe. Im Fokus stehen die Phänomenbereiche Rechtsextremismus, religiös begründeter Extremismus sowie Extremismus mit

Auslandsbezug. Die Maßnahmen decken alle Phasen eines „typischen“ Radikalisierungsprozesses ab und erstrecken sich von der sozialpädagogischen Diagnostik über Interventionsmaßnahmen bis hin zu Maßnahmen zur Ausstiegsmotivation. Das Übergangsmanagement ist ebenfalls Teil des Angebots.

* Der Träger Förderverein JVA Holzstraße e. V. war bis Ende 2021 Verbundpartner.

Gemeinsam stark

Die Trainerinnen und Trainer bieten Distanzierungs- und Ausstiegsarbeit aus dem Extremismus an (Anti-Gewalt- und Kompetenztrainings (AKT®)). Sie gehen in die soziale Diagnostik sowie in Einzelgespräche mit radikalisierten Menschen aus den Phänomenbereichen des religiös begründeten Extremismus sowie des Rechtsextremismus. Die Trainerinnen und Trainer setzen neben den Einzel- und Gruppentrainings auf kulturpädagogische, künstlerisch-kreative Aspekte mit medienpädagogischen und bildungspolitischen Ansätzen.

Vorausschauendes Handeln

Die Maßnahmen beginnen während der Haft und gehen zum Ende der Haftzeit – im Rahmen des Übergangsmagements – als Vorbereitung auf die Haftentlassung weiter. Falls nötig, bezieht das Projektteam das soziale Umfeld der jungen Menschen ein, um während der Haft für eine stabile, sensibilisierte und unterstützende Umgebung zu sorgen.



Fokus ISLEX – Mobile Maßnahmen zur Prävention und Deradikalisierung im niedersächsischen Strafvollzug und in der Bewährungshilfe

**Violence Prevention
Network gGmbH**

Mammutaufgabe Übergangszeit

Überfordert, eingeschüchtert, abgeschottet: Lassen Jugendliche und junge Erwachsene die Gefängnismauern hinter sich und kehren zurück in den Alltag außerhalb dieser, sind sie häufig von der Gesellschaft sowie den staatlichen Organen entfremdet. Gerade in dieser Phase fallen einige in alte radikale Denkstrukturen und Verhaltensweisen

zurück. Deshalb zählt die Arbeit der Fachkräfte in der Bewährungshilfe besonders. Auf sie wartet eine Mammutaufgabe. Das Modellprojekt **Fokus ISLEX** bietet umfassende Maßnahmen für die jungen Menschen selbst sowie die Fachkräfte, die sie in der Übergangsphase begleiten.

Nah und individuell

Die Besonderheiten bei dem Projekt? Dessen Individualität. Denn: Das Projekt unterstützt die Fachkräfte der Bewährungshilfe dabei, die individuelle Geschichte der jungen Menschen zu berücksichtigen.

Ursachen von Radikalisierung

Radikalisierungsverläufe junger Menschen sind so vielfältig wie die jeweiligen sozialen und emotionalen Bedingungen ihres Ablaufes:

- › *Soziale Perspektivlosigkeit, Anerkennungsdefizite im sozialen Umfeld, innerfamiliäre Konfliktodynamiken, allgemeine Diskriminierungserfahrungen*

Aber auch junge Menschen aus weniger „prekären“ Verhältnissen können sich zu extremistischen Ideologien hingezogen fühlen. Entfremdung von:

- › *Familie, bisherigen sozialen Kontakten, Gesellschaft allgemein*

Quelle: Violence Prevention Network gGmbH

Ziel ist es, die Fachkräfte so zu schulen und zu sensibilisieren, dass sie spätere Einzel- sowie Gruppengespräche mit den Jugendlichen einfühlsam und zum religiös angetriebenen Extremismus fachlich aufgeklärt führen können.

Wie alle JVA-Projekte der **Violence Prevention Network gGmbH** bezieht **Fokus ISLEX** sämtliche Beteiligte im Bereich der Extremismusprävention im Strafvollzug und in

der Bewährungshilfe ein. Dazu zählen auch Menschen aus dem persönlichen und engen Umkreis, Angehörige und Familie, Freundinnen und Freunde oder Bekannte. Das Ziel: sie ebenfalls mit aufzuklären – und den jungen Menschen in der Zeit zwischen Gefängnis und „normalem Alltag“ Sicherheit und Geborgenheit zu bieten. Die Referentinnen und Referenten des Projekts aktivieren auch lokale Netzwerke und Kontakte zu Jugend- und Sozialhilfe, Jobcenter und ähnlichen Institutionen, um so viele Hilfestellungen zu bieten wie nur möglich.

Schritt für Schritt zur Deradikalisierung

Um junge Menschen in der Bewährungshilfe zu deradikalisieren, braucht es Zeit. Der gesamte Prozess ist für alle Beteiligten ein Kraftakt.

- 1. Kontakt mit den jungen Menschen aufnehmen und Arbeitsbeziehung herstellen*
- 2. Diagnose stellen und individuelle Radikalisierungsgeschichte rekonstruieren*
- 3. Biografie aufarbeiten*
- 4. Geschlossene Weltbilder der Jugendlichen und jungen Menschen auflösen*
- 5. Veränderungsplan erstellen, Wirkungen messen und den Fall abschließen*

Fortbildung für Fachkräfte

Die in der Bewährungshilfe Tätigen bekommen durch Fortbildungen eine zielgerichtete und praxisorientierte Hilfestellung durch **Fokus ISLEX**. Sie bieten Raum für die Reflexion und Weiterentwicklung der eigenen Berufsrolle. Außerdem ermöglichen sie einen Dialog zwischen den Fachkräften sowie den Referentinnen und Referenten des Projekts. Die Absicht: Handlungssicherheit für die tägliche Arbeit erhalten. Egal ob Kenntnisse über die psychosozialen Dynamiken, Ideologisierung- und Radikalisierungsverläufe oder konkrete Tipps zu Maßnahmen – das Angebot ist vielfältig.

4. Übersicht der Modellprojekte



Weitere Informationen im Projektfinder auf <https://www.demokratie-leben.de/>

1

Kick-off

Schleswig-Holstein

2

PräRaDEx

Mecklenburg-Vorpommern

3

Legato Bremen

Bremen

4

Legato (PräJus)

Hamburg

5

Fokus ISLEX

Niedersachsen

6

FRaP

Sachsen-Anhalt

7

EXchange Brandenburg

Brandenburg

8

JUST X Berlin

Berlin

9

re:vision

Nordrhein-Westfalen

10

KOgEX Hessen 2.0

Hessen

11

BLICKPUNKT

Thüringen

12

Prisma Sachsen

Sachsen

13

Yallah Justiz

Saarland

14

Wertraum

Rheinland-Pfalz

15

PräWo Justiz

Baden-Württemberg

16

DERAD Bayern*

Bayern

* Das Land Bayern fördert das Modellprojekt seit 2020 ausschließlich aus Landesmitteln.

Baden-Württemberg

PräWo Justiz – Workshop-Reihe im Justizvollzug für junge radikalierungsanfällige Inhaftierte

Violence Prevention Network gGmbH

Zielgruppe: Jugendliche und junge Erwachsene im Strafvollzug mit muslimischem Hintergrund

Fokus des Projekts: Workshop-Reihen und themenbezogene Bildungsarbeit für junge radikalierungsanfällige Straftäterinnen und Straftäter im baden-württembergischen Strafvollzug

Was ist das Besondere am Projekt? Die Biografiearbeit. Ziel dieser ist es, die Selbstreflexion über den eigenen Werdegang anzuregen. Dabei ordnen die Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeiter den Lebensverlauf der jungen Menschen gemeinsam mit ihnen in gesellschaftliche Geschehnisse ein. Mithilfe dieser Vorarbeit entwerfen sie eine mögliche Zukunftsperspektive jenseits von Kriminalität. Ein erweitertes und anderes Wahrnehmen der eigenen Person soll dabei helfen, die Zukunft

alternativ gestalten zu wollen und zu können. Die Teilnehmenden der Workshops erlangen neues Wissen bezüglich für sie relevanter Themen. Ideologisierte Denkmuster radikalierungsgefährdeter Straftäterinnen und Straftäter werden hinterfragt, verändert oder abgelegt. Empathiefähigkeit und Toleranz werden gestärkt.

Die veränderte Denkweise wirkt sich auch auf das Handeln der Zielgruppe aus: Diskriminierung aufgrund von ethnischer Herkunft, sexueller Orientierung oder religiöser Zugehörigkeit im Strafvollzug wird vermieden oder reduziert. Gewalttätigem Handeln im Strafvollzug und im Anschluss an die Inhaftierung wird vorgebeugt.

Leitbild, Vision und Grundsätze:

- Authentisches Auftreten
- Vorurteilsfreie Begegnung
- Die Überzeugung, dass sich Menschen ändern und die Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeiter sie dabei unterstützen können

Berlin

JUST X Berlin – Prävention und Deradikalisierung im Berliner Strafvollzug und in der Bewährungshilfe

Violence Prevention Network gGmbH, NEXUS – Psychologisches therapeutisches Netzwerk „Justiz und Extremismus“ und Denkzeit-Gesellschaft e. V.

Zielgruppe: Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Modellprojekts widmen sich der Radikalisierungsprävention und Deradikalisierung im Berliner Strafvollzug und in der Bewährungshilfe. *JUST X Berlin* richtet sich mit seiner Kombination unterschiedlicher methodischer Ansätze sowohl an Jugendliche und junge Erwachsene in Haft als auch an Beschäftigte der JVA.

Fokus des Projekts: Das Modellprojekt *JUST X Berlin* konzentriert sich auf religiös begründeten Extremismus sowie Rechtsextremismus. Die Maßnahmen decken alle Phasen des Radikalisierungsprozesses ab.

Was ist das Besondere am Projekt?

JUST X Berlin beinhaltet ein umfassendes Maßnahmenpaket der Prävention, Intervention und Deradikalisierung. Für Beschäftigte im Berliner Justizvollzug und in der Bewährungshilfe bietet es Fortbildungen an. Die Maßnahmen erstrecken sich von der Diagnostik über Interventionsmaßnahmen bis hin zur Reintegration. Das Ziel ist die langfristige (Re-)Integration der jungen Menschen in die demokratische Gesellschaft durch ein bedarfsorientiertes Angebot.

Leitbild, Vision und Grundsätze:

- Vertrauensvolle und bedarfsorientierte Klientinnen- und Klientenarbeit in einem geschützten Raum
- Einbeziehen unterschiedlicher sozialer (Unterstützungs-)Netzwerke, um die Bedarfe der Klientinnen und Klienten abzudecken
- Klientinnen und Klienten zur selbstständigen und eigenverantwortlichen Eingliederung in das demokratische Gemeinwesen befähigen

Brandenburg

EXchange Brandenburg – Prävention und Deradikalisierung in Strafvollzug und Bewährungshilfe

Violence Prevention Network gGmbH
und **cultures interactive e. V.**

Zielgruppe: Das Angebot von **EXchange Brandenburg** umfasst Präventions- und Interventionsangebote für junge Menschen sowie Fortbildungen für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Strafvollzugs und der Bewährungshilfe.

Fokus des Projekts: Den Beschäftigten vermittelt das Projekt Informationen über neue Entwicklungen der Phänomenbereiche sowie über die Aufgaben innerhalb der eigenen Berufsrolle. Außerdem stärkt es die Verhaltenssicherheit der Fachkräfte. Gleichzeitig bieten Expertinnen und Experten radikalierungsgefährdeten beziehungsweise bereits ideologisierten jungen Menschen in Haft und in der Bewährungshilfe Gruppen- und Einzeltrainings (Anti-Gewalt- und Kompetenztrainings (AKT®)) an.

Was ist das Besondere am Projekt?


Hauptziel des Projekts und dessen Maßnahmen ist die Arbeit mit radikalisierten Straftäterinnen und Straftätern. Ideologisch gefährdete Menschen und extremistisch motivierte Gewalttäterinnen und Gewalttäter können durch Distanzierungsarbeit ihre extremistischen Einstellungen abbauen, ihr Verhalten ändern und ein eigenverantwortliches Leben als Teil des demokratischen Gemeinwesens führen.

Leitbild, Vision und Grundsätze:

- Die Arbeit ist geprägt von Akzeptanz, Respekt und Vertrauen bei gleichzeitigem Fordern der Teilnehmerinnen und Teilnehmer.
- Es geht um Verstehen, nicht um Verständnis.
- Es geht darum, extremistisches Fühlen, Denken und Handeln zu erklären, nicht zu rechtfertigen.

Bremen

Legato Bremen



Ambulante Maßnahmen Altona e. V.

Zielgruppe: Jugendliche und junge Erwachsene im Strafvollzug und in der Bewährungshilfe im Land Bremen

Fokus des Projekts: Das Projekt soll antidemokratischen Haltungen und politischen oder religiös begründeten Radikalisierungen entgegenwirken. Es richtet sich an junge Menschen im Strafvollzug und während der Bewährungshilfe. Auch die Aus- und Weiterbildung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Strafvollzug ist ein zentrales Element des Projekts.

Was ist das Besondere am Projekt?

Im Rahmen einer systemischen Fachberatung und eines Gesprächs- und Bildungsangebots für Inhaftierte schiebt das Projekt Distanzierungsprozesse an und begleitet sie professionell. Im Fokus stehen das

Unterbrechen von Radikalisierungsprozessen und das Entgegenwirken sozialer Isolation und Desintegration. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden in den Themenfeldern Handlungssicherheit, systemische Ausstiegsarbeit und Fachberatung geschult. Ziel ist es, dass Fachkräfte Sensibilität und Handlungssicherheit in Bezug auf gefährdete und bereits radikalisierte junge Menschen erlangen.

Leitbild, Vision und Grundsätze:

- Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeiter nehmen ihre Rolle als Beraterinnen und Berater ernst.
- Gespräche auf Augenhöhe
- Radikalisierte Jugendliche und junge Erwachsene mit Fakten dazu animieren umzudenken

Hamburg

Legato (PräJus) – Islamismusprävention im justiziellen Feld

**Ambulante Maßnahmen Altona e. V.
und Kurswechsel (CJD e. V.)**

Zielgruppe: Jugendliche und junge Erwachsene im Strafvollzug und in der Bewährungshilfe sowie im Strafvollzug und in der Bewährungshilfe Tätige

Fokus des Projekts: Das Projekt verfolgt das Ziel, religiös begründeter und anderer politischer Radikalisierung im Hamburger Strafvollzug und in der Bewährungshilfe vorzubeugen und bei bestehenden Radikalisierungsprozessen zu intervenieren, um schadhafte Entwicklungen zu vermeiden. Zu diesem Zweck führen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Fortbildungen durch, beraten Fachkräfte, bieten Gruppenangebote für Inhaftierte an und führen Distanzierungsgespräche mit radikalisierten Personen.

Was ist das Besondere am Projekt?
Legato (PräJus) nimmt radikalisierte sowie radikalierungsgefährdete Personen und deren Umfeld in den Fokus. Einzelne Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Modellprojekts sind als Systemberater konkreten Haftanstalten zugeordnet und stehen vor Ort für Gespräche mit Beschäftigten und Inhaftierten bereit. So verfolgen alle einen ganzheitlichen Ansatz, der alle Beteiligten integriert.

Leitbild, Vision und Grundsätze:

- Soziale Arbeit
- Systemische Beratung
- Die Überzeugung, dass zur Zielgruppe alle Individuen vor Ort gehören, weil Radikalisierung wie auch Ausstieg immer im sozialen Kontext passieren

Hessen

KOgEX Hessen 2.0 – Kompetenz gegen Extremismus in Justizvollzug und Bewährungshilfe

**Violence Prevention Network gGmbH,
seed c/o St. Elisabeth Verein und
Förderverein JVA Holzstraße e. V.***

Zielgruppe: Das Modellprojekt *KOgEX Hessen 2.0* richtet sich an straffällig gewordene Jugendliche und junge Erwachsene sowie an Fachkräfte des Justizvollzugs.

Fokus des Projekts: Workshops für Jugendliche – beispielsweise zu Islam, Rechtsstaatlichkeit, Nahostkonflikt. Das Projekt geht mit radikalisierten Insassen individuell in die Distanzierungsarbeit. Einige von ihnen haben eine intrinsische Ausstiegsmotivation, einige nicht. *KOgEX Hessen 2.0* behandelt die Phänomenbereiche des religiös begründeten Extremismus, des Rechtsextremismus und des Extremismus mit Auslandsbezug.

Was ist das Besondere am Projekt? Zum einen ist es das phänomenübergreifende Arbeiten. Die unterschiedlichen Gruppenangebote für Inhaftierte legen den Fokus auf

Themen wie Demokratie, Religion oder Migration. Sie zeigen alternative Denkweisen auf und ermöglichen so ein phänomenübergreifendes Arbeiten. Zum anderen ist es die Integration der sozialen Diagnostik als Ergänzung der Deradikalisierungsarbeit im Vollzug. Zudem gibt es vielfältige Ansätze. Mit bildnerischen, biografischen und künstlerischen Gruppenangeboten sowie Fortbildungen geht das Projekt angemessen auf unterschiedliche Phänomene und Individuen ein.

Leitbild, Vision und Grundsätze:

- Ziel und Zweck jeglicher Maßnahmen im Projekt *KOgEX Hessen 2.0* sind die Extremismusprävention und die gezielte Distanzierungsarbeit sowie die spezifische Fortbildung von Fachkräften.
- Darüber hinaus dienen die Angebote dazu, zahlreiche Kompetenzen der Inhaftierten zu fördern.
- Außerdem nutzt *KOgEX Hessen 2.0* vielfältige zielgerichtete Formate, wie biografisches Kochen, Medienkompetenz-Übungen („Radio hinter Gittern“) und Rap-Analysen.

* Der Träger **JVA Holzstraße e. V.** war bis Ende 2021 Verbundpartner.

Mecklenburg-Vorpommern

PräRaDEx – Prävention von Radikalisierung, Distanzierung vom Extremismus

**Christliches Jugenddorfwerk
Deutschlands gemeinnütziger e. V.**

Zielgruppe: Fachkräfte der Justiz, die in professionellen Beziehungen zu inhaftierten jungen Menschen stehen. Eine weitere Säule ist die Arbeit mit den Inhaftierten selbst.

Fokus des Projekts: Die pädagogische Arbeit des Modellprojekts konzentriert sich darauf, Fachkräfte in Strafvollzug und Bewährungshilfe für den Umgang mit rechtsextrem eingestellten sowie religiös begründet extremistisch eingestellten Menschen zu sensibilisieren und Kompetenzen zu bilden. In Gruppenangeboten wirkt das Projekt (beginnenden) Radikalisierungsprozessen präventiv entgegen und regt Veränderungsprozesse an.

Was ist das Besondere am Projekt?

Der vielfältige Ansatz: **PräRaDEx** bietet zum einen Fortbildungsmodule und Coachings für Fachkräfte im Umgang mit mutmaßlich radikalisierten Straffälligen. Zum anderen gibt es Gruppenangebote (beispielsweise Antigewaltstraining) und Einzelgespräche mit Inhaftierten, um Distanzierungsprozesse zu unterstützen.

Leitbild, Vision und Grundsätze:

- „Keine*r darf verloren gehen“ – so auch nicht in Haftanstalten und der Bewährungshilfe
- Vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Fachkräften der Justiz
- Erfolgreiche Radikalisierungsprävention kommt letztlich allen zugute: dem Justizsystem, dem Bundesland und der Gesellschaft.

Niedersachsen

Fokus ISLEX – Mobile Maßnahmen zur Prävention und Deradikalisierung im niedersächsischen Strafvollzug und in der Bewährungshilfe

Violence Prevention Network gGmbH

Zielgruppe: Es handelt sich größtenteils um junge männliche Straftäter. Darüber hinaus richtet sich das Projekt an die Sekundärzielgruppe, nämlich Fachkräfte sowie Multiplikatorinnen und Multiplikatoren im Strafvollzug und in der Bewährungshilfe. Dieser Personenkreis hat regelmäßig mit radikalierungsgefährdeten Straftäterinnen und Straftätern zu tun.

Fokus des Projekts: Das Modellprojekt *Fokus ISLEX* konzentriert sich auf das Phänomen des islamistischen Extremismus. Es beinhaltet ein Maßnahmenpaket der Prävention, Fortbildung, Intervention und Deradikalisierung im niedersächsischen Strafvollzug und in der Bewährungshilfe.

Was ist das Besondere am Projekt?

Fokus ISLEX verfolgt einen Ansatz, der alle relevanten Stakeholder im Bereich der Extremismusbekämpfung im Strafvollzug und in der Bewährungshilfe einbezieht – und zugleich den Bedarf der Jugendlichen und jungen Erwachsenen in den Mittelpunkt stellt. Trainerinnen und Trainer identifizieren in der langfristigen Arbeit mit den jungen Menschen die traumatischen Episoden in deren Biografien. Sie versuchen, eng begleitet und in Zusammenarbeit mit dem sozialen Umfeld, die Erlebnisse und Erinnerungen wieder positiv zu besetzen. So nehmen die Trainerinnen und Trainer potenziellen zukünftigen Gewalttaten – die als Ventil dienen können – die Grundlage.

Leitbild, Vision und Grundsätze:

- Vertrauensarbeit
- Arbeiten auf Augenhöhe
- Authentizität

Nordrhein-Westfalen

re:vision – Präventionsprojekt für die Justiz NRW

IFAK e. V. Bochum – Verein für multi-kulturelle Kinder- und Jugendhilfe-Migrationsarbeit

Zielgruppe: Jugendliche und junge Erwachsene im Strafvollzug sowie im Strafvollzug und in der Bewährungshilfe Tätige im Land Nordrhein-Westfalen

Fokus des Projekts: Die Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeiter sind seit dem Jahr 2020 in der phänomenübergreifenden Radikalisierungsprävention und in der Sekundärprävention tätig. Letztere richtet sich an Menschen, die zwar noch nicht radikalisiert sind, aber durch Umstände wie eine Inhaftierung potenziell gefährdet sind, sich zu radikalisieren. In beiden Präventionsarten ist es das Ziel, junge Menschen in ihrer Persönlichkeit und ihrem demokratischen Bewusstsein zu stärken und so weniger empfänglich für extremistische Ideologien zu machen – unabhängig von der Art des Extremismus.

Was ist das Besondere am Projekt?

Das **re:vision**-Team weckt Kreativität mit der pädagogischen Methode der Sozialen Gruppenarbeit. Zum Ende einer jeden Gruppenarbeit gibt es einen kreativen Abschluss der Teilnehmenden: In Filmen können die jungen Menschen hinter einer Schattenwand ihren individuellen Themen Ausdruck verleihen, die Vorführungen werden professionell gefilmt und gestaltet. Die systemische Arbeit stützt sich auf zwei Grundpfeiler: die Soziale Gruppenarbeit mit jungen Menschen in Haft und Fortbildungen für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Strafvollzug.

Leitbild, Vision und Grundsätze:

- Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben unterschiedliche kulturelle und professionelle Hintergründe.
- Stärkung des Gefühls von Selbstwirksamkeit bei jungen Menschen durch Anerkennung

Rheinland-Pfalz

Wertraum – Demokratiebildung und Extremismusprävention in rheinland-pfälzischen Haftanstalten

Werkzeug e. V.

reflektieren Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Szenen und sprechen darüber. Außerdem gibt es weitere Methoden zur Selbstreflexion.

Zielgruppe: Jugendliche und junge Erwachsene im Strafvollzug und in der Bewährungshilfe im Land Rheinland-Pfalz

Fokus des Projekts: Das Projekt arbeitet in mehrwöchigen Gruppenangeboten und offenen Gesprächsrunden Themen wie Glaube, Herkunft, Rassismus und Diskriminierung in der Gesellschaft. Der Fokus liegt darauf, demokratische Werte zu stärken und menschenfeindliche Haltungen und Ideologien zu vermindern.

Was ist das Besondere am Projekt?

Das Projektteam konzipiert Planspiele. Dabei werden gesellschaftspolitische Themen spielerisch bearbeitet, die Teilnehmenden dürfen in ihrer Rolle andere Haltungen einnehmen oder eigene stark überspitzen. Im Laufe des Planspiels, das circa fünf bis sechs Stunden dauert,

Leitbild, Vision und Grundsätze:

- Die Projektarbeitenden möchten sich mit Werkzeug e. V. für eine pluralistische und freiheitliche Gesellschaft einsetzen, in der jede und jeder gehört wird.
- Mit dem Projekt **Wertraum** geben sie der oft vergessenen Gruppe der Inhaftierten die Möglichkeit, sich über gesellschaftspolitische Themen auszutauschen und ihre Haltung dazu zu reflektieren.
- Dabei ist das Ziel immer, demokratische Werte zu stärken.

Saarland

Yallah Justiz – Radikalisierungsprävention im Strafvollzug Saar

FITT-Institut für Technologietransfer an der Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes gGmbH

Zielgruppe: Jugendliche und junge Erwachsene im Strafvollzug und in der Bewährungshilfe sowie im Strafvollzug und in der Bewährungshilfe Tätige im Land Saarland. Zudem Justizvollzugsanstalten als Organisationen

Fokus des Projekts: *Yallah Justiz* ist eine Fach- und Präventionsstelle für Islamismus und antimuslimischen Rassismus im Saarland. Die Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeiter sind Ansprechpartnerinnen und -partner für Institutionen und Einzelpersonen mit Unterstützungs- und Informationsbedarf zu den Themen muslimische Lebenswelten, antimuslimischer Rassismus und religiös begründete Radikalisierung.

Was ist das Besondere am Projekt?
Das Projekt legt einen besonderen

Fokus auf die Strukturentwicklung in den JVA's. Es verknüpft Radikalisierungsprävention und Ansätze eines diskriminierungs- und rassismuskritischen Umgangs mit Diversität. Die Fachkräfte des Strafvollzugs und der Bewährungshilfe erhalten Schulungen zu Radikalisierungsprozessen, Distanzierung und Deradikalisierung. Für Inhaftierte gibt es pädagogische Angebote. Besonders im Fokus ist, Mitarbeitende sowie die gesamte Struktur für den Umgang mit vielfältigen Lebenswelten und -entwürfen zu sensibilisieren und zu professionalisieren. Denn: Radikalisierungsmotive können auch in Marginalisierungs- und Diskriminierungserfahrungen wurzeln.

Leitbild, Vision und Grundsätze:

- Prävention und Deradikalisierung sind nur unter einer diskriminierungs- und rassismuskritischen Perspektive erfolgreich.
- Die gesamte Organisation muss in den Blick genommen werden.
- Die Integration regelmäßiger Forschungsvorhaben unterstützt die Planung und Wirksamkeit der Projektumsetzung.

Sachsen

Prisma Sachsen – Radikalisierung erkennen/ Deradikalisierung begleiten/Kompetenzen bündeln

**Violence Prevention Network
gGmbH und Outlaw gGmbH**

Zielgruppe: Das Angebot von *Prisma Sachsen* richtet sich an Menschen in Haft und der Bewährungshilfe sowie an Fachkräfte im Justizvollzug und in der Bewährungshilfe.

Fokus des Projekts: Der Fokus liegt auf der Aufnahme und Aufrechterhaltung des Dialogs sowie einem biografischen Verstehen der eigenen Gewalt-, Militanz- und Extremismuskarriere. Zudem wird die Distanzierung von menschen- und demokratiefeindlichen Denk- und Ausdrucksweisen und die Übernahme von Verantwortung gefördert. Ergänzt wird dies durch Ressourcen- und Zukunftsarbeit.

Was ist das Besondere am Projekt?

Ergänzend zu Gruppen- und Einzeltrainings mit radikalierungsgefährdeten beziehungsweise bereits

im Radikalisierungsprozess befindlichen Jugendlichen – den Anti-Gewalt und Kompetenztrainings (AKT®) – bietet Violence Prevention Network gGmbH Inhouse-Fortbildungen in sächsischen JVA und Jugendstrafanstalten sowie Fortbildungen für Bewährungshelferinnen und Bewährungshelfer an. Das AKT umfasst 23 Gruppenbeziehungsweise 15 Einzelsitzungen. Darüber hinaus können Klientinnen und Klienten bei Bedarf nach der Haft ein sechs- oder zwölfmonatiges Stabilisierungscoaching in Anspruch nehmen.

Leitbild, Vision und Grundsätze:

- Akzeptanz, Respekt und Vertrauen
- Es geht um Verstehen, nicht um Verständnis und darum, extremistisches Fühlen, Denken und Handeln zu erklären, nicht zu rechtfertigen

Sachsen-Anhalt

FRaP Fachzentrum Radikalisierungsprävention in Vollzug & Straffälligenhilfe Sachsen-Anhalt

Miteinander-Netzwerk für Demokratie und Weltoffenheit in Sachsen-Anhalt e. V., Landesverband für Kriminalprävention und Resozialisierung Sachsen-Anhalt e. V. und Multikulturelles Zentrum Dessau e. V.

Zielgruppe: Die Angebote des Fachzentrums richten sich an Fachkräfte der freien Straffälligenhilfe und des Sozialen Dienstes der Justiz sowie an Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Vollzugsanstalten im Land Sachsen-Anhalt. Außerdem richten sich ausgewählte Angebote an Jugendliche und straffällige junge Erwachsene.

Fokus des Projekts: Das Fachzentrum unterstützt und bestärkt Fachkräfte in Vollzug und Straffälligenhilfe dabei, Radikalisierungen möglichst frühzeitig zu erkennen. Im Fokus stehen dabei die Phänomene

des Rechtsextremismus sowie des religiös begründeten Extremismus, zum Beispiel Islamismus und gewaltförmiger Salafismus.

Was ist das Besondere am Projekt?

Auch außerhalb des Vollzugs in Sachsen-Anhalt arbeitet das Fachzentrum in Netzwerkprojekten mit Fachkräften und anderen Akteurinnen und Akteuren zusammen. Es initiiert und begleitet Angebote für straffällig gewordene Menschen. Dadurch wird es möglich, an angestoßene Entwicklungen der Distanzierung anzuknüpfen oder Radikalisierungsprozessen präventiv zu begegnen.

Leitbild, Vision und Grundsätze:

- Emanzipatorische Demokratie und Menschenrechtsbildung
- Befähigung zur freien Entfaltung der Persönlichkeit
- Teilhabe an der Gesellschaft

Schleswig-Holstein

Kick-off

Türkische Gemeinde Schleswig-Holstein e. V. und KAST e. V.

Zielgruppe: *Kick-off* richtet sich an Jugendliche und junge Erwachsene im geschlossenen Vollzug und in der Bewährungs- und Gerichtshilfe in Schleswig-Holstein. Der Phänomenbereich Rechtsextremismus wird durch KAST e. V. abgedeckt, die Arbeit der Türkischen Gemeinde Schleswig-Holstein umfasst den Bereich des religiös motivierten Extremismus.

Fokus des Projekts: *Kick-off* bietet neben der Beratung von radikalisierten Personen auch präventive Angebote, wie den demokratiepädagogischen Unterricht in der Jugendanstalt Schleswig oder Gesprächsgruppen in den JVA. Des Weiteren

werden Fortbildungen für Bedienstete angeboten sowie Fachartikel veröffentlicht. Im Jahr 2020 fand der Online-Fachtag „Verurteilung als Anstoß“ statt.

Was ist das Besondere am Projekt? *Kick-off* bearbeitet die Phänomenbereiche Rechtsextremismus und religiös begründeten Extremismus landesweit in Schleswig-Holstein. Als Modellprojekt versucht es, durch stetige Reflexion die Angebote innovativ anzupassen und den wachsenden Herausforderungen im Kontext Justiz zu begegnen.

Leitbild, Vision und Grundsätze:

- Distanzierungsprozesse begleiten
- Neue Erkenntnisse und Ansätze für Präventionsarbeit gewinnen
- Arbeit in einem multiprofessionellen Team

Thüringen

BLICKPUNKT – Extremismusprävention und Deradikalisierung im (Jugend-)Strafvollzug

Deutsche Soccer Liga e. V.

Zielgruppe: Das Projekt des Deutschen Soccer Liga e. V. spricht junge Erwachsene bis zur Vollendung des 26. Lebensjahres in Strafvollzug und Bewährungshilfe an. Außerdem richtet es sich an Bedienstete der JVA und Fachdienste der Justiz.

Fokus des Projekts: Hauptaugenmerk von **BLICKPUNKT** sind Präventionsarbeit und Deradikalisierung im Bereich Rechtsextremismus. In der Zusammenarbeit mit JVA, Jugendstrafanstalten und Fachdiensten der Justiz geht das Projekt auf die regionalen Unterschiede und Besonderheiten ein. Darüber hinaus bezieht das Projektteam in Thüringen ebenfalls andere Phänomene der gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit mit in seine Arbeit ein.

Was ist das Besondere am Projekt?

Der vereinseigene SHAKEHANDS® Ansatz: Aktivitäten im Seminarraum werden durch sogenannte „Aktionen des Selbsterlebens“ ergänzt. Das Projekt nutzt beispielsweise sport- oder medienpädagogische Zugänge, um Beziehungen zu intensivieren oder thematische Hürden abzubauen.

Leitbild, Vision und Grundsätze:

- Orientierung an den Lebenswelten der Teilnehmenden
- Interdisziplinarität sowie multiprofessionelle Perspektiven
- Vielfaltsbewusstsein, Chancengleichheit und Empowerment für ein soziales Leben



Impressum

Diese Broschüre ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit der Bundesregierung; sie wird kostenlos abgegeben und ist nicht zum Verkauf bestimmt.

Herausgeber:

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
Referat Öffentlichkeitsarbeit
11018 Berlin
www.bmfsfj.de

Bezugsstelle:

Publikationsversand der Bundesregierung
Postfach 48 10 09, 18132 Rostock
Tel.: 030 182722721
Fax: 030 18102722721
Gebärdentelefon: gebaerdentelefon@sip.bundesregierung.de
E-Mail: publikationen@bundesregierung.de
www.bmfsfj.de

Für weitere Fragen nutzen Sie unser
Servicetelefon: 030 20179130
Montag bis Donnerstag 9 bis 18 Uhr
Fax: 030 18555-4400

E-Mail: info@bmfsfjservice.bund.de
Einheitliche Behördennummer: 115*

Artikelnummer: 1BR192

Stand: Februar 2022, 1. Auflage

Gestaltung: Scholz & Friends Berlin

Druck: Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben;
Druck auf 100 % Recyclingpapier

Bildnachweise:

Cover; S. 1; S. 6; S. 11; S. 47: Getty Images

S. 3; S. 5: „Demokratie leben!“

S. 14: Violence Prevention Network gGmbH/fotoploetz

S. 17: Violence Prevention Network gGmbH/Klages

S. 18: **re:vision**/IFAK e.V.

S. 27: Violence Prevention Network gGmbH; photocase.com/vortritt

- Engagement
- Familie
- Ältere Menschen
- Gleichstellung
- Kinder und Jugend